

27. April 2010

## Viele der Orte existieren heute nicht mehr

„Eine Stadt liest ein Buch“: Ausstellung in der Goethe-Universität über Valentin Sengers beschriebene Schauplätze

**Frankfurt (aho).** Zur Eröffnung der Ausstellung „Zurück zur Kaiserhofstraße – Das Frankfurt Valentin Sengers in historischen und aktuellen Aufnahmen“ hatte der studentische Verein „Literaturbetrieb“ eingeladen. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Eine Stadt liest ein Buch“ sind im Foyer des IG-Farben-Hauses bis zum 9. Mai historische und aktuelle Fotos von Orten zu sehen, die der Frankfurter Autor Valentin Senger in seinem Buch „Kaiserhofstraße 12“ beschrieben hatte. Viele der Orte, die Senger in seinem wiederaufgelegten Buch beschreibt, sehen längst nicht mehr so aus, wie damals. Wo Senger einst wohnte, steht heute ein hässliches Parkhaus. Und wo die Gedenkmauer am Börneplatz steht, erhob sich einst eine Synagoge. Auf den historischen Bildern ist sie noch zu sehen. Nach dem Krieg erhob sich nur noch ein Teil der Fassade, und der wich bald schon dem Parkhaus.



„Es war eine Bitte des unseren Verein unterstützenden Professors Dr. Heiner Boehncke“, erklärt der ambitionierte Fotograf Christoph Eggers den Weg hin zu dieser

Ausstellung. Gemeinsam mit Daniel Bodien nahm er die Bilder auf. Nun sind zwölf Schautafeln entstanden, die symbolisch auch für die zwölf Jahre Naziherrschaft ste-

hen, wie Eggers betonte. Begleitet werden die Bilder von entsprechenden Zitaten aus Sengers Buch.

Neugierig las der 83-jährige Ernst Verduin das Exemplar „Kaiserhofstraße 12“ hinein. Er hatte das Werk noch nie gelesen, aber er und Senger stehen in Bezug zueinander. Denn Verduin ist Niederländer und Überlebender der Konzentrationslager Vught, Westerbork, Auschwitz-Birkenau und Buchenwald. „Momentan erzähle ich Schülern der ‚International School‘ von meinen Erlebnissen in den KZs“, erklärt Verduin.

Zufälligerweise war er zur Eröffnung der Ausstellung anwesend, und anhand der Fotos und Erklärungen konnte er sich bereits ein flüchtiges Bild machen. „Es ist wirklich ein Wunder, wie Senger das überlebt hat“, sagt der Niederländer, dessen Überlegen – hört man ihm auch nur eine kurze Zeit zu – selbst an ein Wunder grenzt. Mit dem Fotografen und Germanisten Eggers hatte Verduin kurz vor der Ausstellungseröffnung einen aufmerksamen Fremdenführer durch das ehemalige IG-Farben-Haus. Eggers zeigte dem Gast verschiedene

Orte und erklärte ihm deren Vorgeschichte. „Dass diese Ausstellung gerade an diesem historisch vorbelasteten Ort stattfindet, freut mich sehr“, so Eggers.

„Momentan wird in den Niederlanden meine eigene Biografie geschrieben“, erzählte Verduin. „Und ich werde mir ein Exemplar von Valentin Sengers ‚Kaiserhofstraße 12‘ kaufen. Denn ich hätte bislang nicht gedacht, dass so etwas auch in Frankfurt passiert sein könnte.“